

DIE MITTESLCHULE GEHÖRT FOR DICH DER
VERGANGENHEIT AN!
Der Übergang zur UNI ist für viele
nicht leicht.

Wie war es denn in der Mittelschule? Um 8 Uhr hat es begonnen, um 13 Uhr war Schluß - man mußte genau, woran man war, und zum vollständigen Reglement stand auch noch das Mittagessen am Tisch. Fehlte man, so mußte eine Unterschrift her, selbst wenn die Großmutter dafür herhalten mußte. Oft fühlte man sich in seiner Bewegungsfreiheit ziemlich eingeschränkt und wünschte sich dann den Tag des Eintritts in das Studentenleben herbei, wo 'alles ganz anders' werden sollte: unabhängig, frei, selbstbestimmt und überhaupt einfach Und nun?

Ums Essen muß man sich selbst kümmern; niemand weckt einen am Morgen, man verschläft also und ärgert sich darüber. Die Morgenvorlesung - die eigentlich gar nicht das ist, was man sich erwartet hat - ist auch schon angebrochen, so läßt man's dann. Der Schlen-drian erhält immer öfters Auftritt und bald hat sich die studentische Freiheit verkehrt und nagt am Gewissen. Es tritt und bald hat sich die studentische Freiheit verkehrt mit seiner Studienwahl wohl auch Zweifel auf, ob man auch richtig liegt, man ist etwas enttäuscht, daß all das erhoffte Wissen recht spärlich in den Schoß fällt, und am Ende ist es gar nicht das, was der Grund für's Studium war: arbeiten am Mikroprozessor, leistungsstarke Motoren konstruieren und Atomphysik.

Was ist nun das eigentümliche an der Universität?

Es sind Herausforderungen! Die Herausforderung, mit der Freiheit - die es auch wirklich gibt - umzugehen. Die Herausforderung, in Sachen Studium ein Dünnbrettbohrer zu werden - um ja das Diplom bald zu kriegen, oder durch Teilnahme am studentischen und wissenschaftlichen Leben zu einem engagierten, mündigen und couragierten Menschen zu werden.

Fritz